

Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg

Herrn Verkehrsminister Winfried Hermann

Dorotheenstraße 8

70173 Stuttgart

Geplante Radschnellwegverbindung Bad Wimpfen – Heilbronn

Bad Wimpfen, 30.04.20121

Sehr geehrter Herr Minister Hermann!

Im Rahmen des Mobilitätspakts soll ein Radschnellweg ab Bad Wimpfen entlang der Neckaraue entstehen. Der Abschnitt Bad Wimpfen – Neckarsulm ist im März im Bad Wimpfener Gemeinderat von Herrn Gernhardt vorgestellt worden.

Vorab: Die Unterzeichnenden setzen sich für die Einrichtung von mehr und sicheren Radwegen ein, fast alle sind Vielradfahrer. Wir setzen uns jedoch auch dafür ein, dass mit unseren Böden sorgfältig umgegangen wird und dass im Rahmen von langfristig angelegten Strukturveränderungen möglichst alle Parameter berücksichtigt und gewertet werden.

Wir kritisieren Folgendes:

1. Herr Gernhardt konnte keine Auskunft darüber geben, mit welcher zusätzlichen Frequenz auf der bestehenden Strecke durch den Aus- und Neubau gerechnet wird.
Es liegen also keine Berechnungen über die zu erwartende Umweltentlastung durch das Angebot, Fahrten mit dem eigenen PKW durch Fahrradfahrten zu ersetzen, vor.
2. Der Aus-, bzw. Neubau der Strecke ist entlang der Neckaraue geplant. Aktuell ist dieses Gebiet ökologisch in einem relativ ausgeglichenen Zustand, wie sicher auch das Umweltgutachten – das wir leider noch nicht ausgehändigt bekommen haben – ergeben hat. Der Eingriff, der auf der Strecke geplant ist, würde sowohl während der Bauphase als auch während des Betriebs des Radschnellwegs massive Störungen für Flora und Fauna bedeuten.
 - a. Ein Radschnellweg, der eine ernst zu nehmende Alternative zum MIV darstellen soll, muss sichernd und umfassend ausgeleuchtet sein. Es gibt jedoch keine Möglichkeit, dies zu tun, ohne das sensible ökologische Gleichgewicht in der Neckaraue zu zerstören. Hierbei wäre eine auf Bewegung reagierende Ausleuchtung genauso schädlich wie eine Dauerausleuchtung, weil die Rezeptoren nicht zwischen der Bewegung größerer Tiere und Radfahrer unterscheiden können und auch durch An- und Ausschalten der Leuchten ein hoher Vergrämungsgrad zu erwarten wäre.

- problemloser und weniger Natur schädigend ausgebaut werden können als entlang der Neckaraue.
- d. Bestehende landwirtschaftliche Wege sind in vielen Bereichen ausreichend breit, um durch Markierungen und ggf. seitliche Aufschotterung unkompliziert, kostensparend, ökologisch verträglich und verkehrseffizient sichere Radwege zu etablieren.
 - e. Im Austausch mit den jeweils ortsansässigen Landwirt*innen, Anliegern und anderen Ortskundigen kann ein vernünftiges, ökologisch tragbares Konzept der Wegeführung ausgearbeitet werden. Dies fördert auch eine breitere Akzeptanz.
6. Der bestehende Weg ist ein beliebtes Naherholungsgebiet. Diese Nutzung wäre in Gefahr, wenn auf der den Gehweg flankierenden Fahrbahn bis zu 50 km/h schnell gefahren werden kann.
 7. In der Neckaraue besteht ein erhöhtes Hochwasserrisiko, so dass Erhalt und Nutzung des Weges mit zusätzlichen Schwierigkeiten zu rechnen wäre.
 8. Es ist geplant, eine neue (Stahl-)Brücke als Verbindung zur Neckarinsel zu errichten. Herstellung und Errichtung eines solchen Bauwerks hinterlassen einen enormen ökologischen Fußabdruck.
 9. Es fehlt eine Ökobilanz des Radschnellwegs. Nur wenn die zu erwartende Verringerung des MIV durch die Maßnahme den ökologischen Fußabdruck des Baus überkompensieren würde, wäre eine Weiterplanung sinnvoll.

Wir stehen uneingeschränkt hinter dem nachhaltigen Ausbau des Radwegenetzes in unserer Region, da wir der Überzeugung sind, dass die Entlastung der Straßen vom MIV ein wichtiger Schritt ist, um unser Ökosystem nicht vollends aus dem Gleichgewicht zu bringen. Durch die Erstellung eines Radschnellwegs ein hochsensibles Ökosystem zu zerstören, wäre jedoch paradox. Vor allem unter der Ägide einer Landesregierung, die zum Schutz der Umwelt und des Klimas angetreten ist.

Wir bitten im Sinne des nachhaltigen und in jeder Hinsicht sinnvollen Wirtschaftens zum Austausch und fordern die Einstellung der Weiterplanung bis zur Entwicklung von umweltfreundlichen Alternativen.

Mit freundlichen Grüßen,

Martina Burkert

Bettina Scheid-Mosbacher

Dr. Hansjörg Diehm